

Zeitschrift:	Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber:	Gesellschaft Pro Vindonissa
Band:	- (1983)
Artikel:	Zum Aufbau der Legion und zum Handwerk in Vindonissa : Neulesungen zweier Briefadressen auf Holztäfelchen aus dem Schutthügel
Autor:	Speidel, Michael P.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-278138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Aufbau der Legion und zum Handwerk in Vindonissa (Neulesung zweier Briefadressen auf Holztäfelchen aus dem Schutthügel)

Michael P. Speidel, University of Hawaii

1. Ein Soldat der dreizehnten Legion und seine Zenturie

Eines der im Vindonissa-Museum in Brugg ausgestellten, beschriebenen Holztäfelchen vom Schutthaufen des Legionslagers konnte anlässlich des dreizehnten internationalen Limeskongresses, zu dessen Vorexkursion das Museum unter der Leitung von M. Hartmann im September 1983 einlud, neu gelesen werden. Es handelt sich um den Brief des Maius, Soldat der dreizehnten Legion, die unter Tiberius, Caligula und Claudius in Windisch stand. Das Täfelchen schien von besonderer Wichtigkeit sowohl für die Gliederung der Legion wie für die innere Aufteilung des Lagers; es wurde deshalb mehrfach veröffentlicht und besprochen. Die Inschrift wurde mit geringfügigen Abweichungen bisher so gelesen:¹

Q MAIO MILIT
LIIG XIII GIIM
ASTA III MANI

*Q(uinto) Maio, milit(i)
leg(ionis) XIII Gem(inae)
(h)asta(to) III(tertii) manip(uli).*

Quintus Maius, so verstand man, war Zenturio im Range eines Hastatus und befehligte eine der beiden Zenturien des Hastatenmanipels der dritten Legionskohorte. Aus der Tatsache, dass die Adresse in dieser Form gegeben schien, erschloss man, dass die Hastatenmanipel im Lager nebeneinander lagen.² Stutzig an dieser Lesung macht die Tatsache, dass hier die Manipel numeriert sein sollen, was sich sonst nirgends im römischen Heer der Kaiserzeit findet. Bei genauerem Zusehen wird dann auch offenbar, dass gar kein Manipel, und wohl auch kein Hastatus, auf dem Täfelchen genannt ist.

Die Schriftspuren lassen sich, wenn man von nicht zugehörigen Kratzern absieht, etwa so wiedergeben (Abb. 1):

¹ O. Bohn, Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde NF 1925, 8–15, und Germania 9, 1925, p. 44, nr. 1, vgl. AE 1925, 6, und H. Finke, Neue Inschriften, Ber. RGK 17, 1927, 1–107 und 198–231, nr. 116. A. Pascerini, «Legio», Dizionario Epigrafico di Antichità Romane, ed. E. de Ruggiero Bd.. 4, 1949/50, 549–629, S. 587. E. Meyer in E. Howald und E. Meyer, Die römische Schweiz, 1941, nr. 316. R. Marichal, «Paléographie Latine et Française», Annuaire 1972/73, Ecole pratique des Hautes Etudes, IV^e Section, 363–380, bes. S. 375 f. E. Ettlinger, «Vindonissa», RE IX A, 82–105, Sp. 88, Nr. 3.

² Bohn, Marichal, etc. a.a.O.



C·MAIC·MILIT
LIIG·XIII GIIM
7·STATII NANA

Abb. 1

Als Lesung sei hier vorgeschlagen:

C·MAIO·MILIT
LIIG·XIII GIIM
7·STATII NANA

*C(aio) Maio, milit(i)
leg(ionis) XIII Gem(inae).
7(centuria) Stati*ii*, Nana.*

Die Lesung Nana am Ende der dritten Zeile steht fest. Die Abbildung zeigt drei schräge Kratzer auf der linken Seite des Täfelchens, die über mehrere Zeilen hinweggehen, und deren einer zur fälschlichen Lesung eines M statt eines N geführt hat,

woraus dann MANIP wurde. Man könnte allenfalls am zweiten A zweifeln, dessen rechter Abstrich mit einem Kratzer zusammengefallen zu sein scheint, das aber wegen seiner Schrägen sonst höchstens zu einem M oder N, sicher aber nicht zu einem I ergänzt werden darf. Nana ist ein Frauenname, der hier gut am Platze ist, da des öfteren auf solchen Briefadressen aus Vindonissa am Ende der Absender genannt wird.³

Der Anfang der dritten Zeile lässt sich nicht mit der gleichen Sicherheit lesen. Vor der Buchstabenfolge STA wäre Platz für ein A, dessen schräger Aufstrich jedoch fehlt. Für ein H vor dem A ist mit Sicherheit kein Platz.⁴ Man kann zweifeln, ob hier der rechte Abstrich eines A zu lesen sei, oder vielmehr ein anderer, nach links einbiegender Abstrich. Das letztere ist nach den erhaltenen Resten wahrscheinlicher und ergibt zusammen mit einem nur schwach lesbaren oberen, waagerechten Strich die übliche Abkürzung 7 für *centuria*. Waagerechte Striche sind auf dem Täfelchen nur schwer zu erkennen, da sie den Rillen des Holzes folgen; das zweite T in *Statiij* ist deshalb nicht gesichert, lediglich möglich. Die Lesung ?(centuria) Statiij entspricht den vorhandenen Schriftresten etwa gleich gut wie die Lesung ((h)asta(ti)) III. Da jene Lesung aber die übliche Bezeichnung einer Zenturia mit dem Namen des Zenturionen wiedergibt, hat sie die grössere Wahrscheinlichkeit für sich als diese.⁵ Sollte tatsächlich (h)asta(t) . . . gemeint sein, dann dürfte das eher die Zenturie des Maius bezeichnen als seinen etwaigen Zenturionenrang, da die Zenturien gelegentlich als *pilus*, *princeps*, und *hastatus* bezeichnet werden, wozu dann noch die Kohortenziffer kommt.⁶

Als Ergebnis darf man festhalten, dass hier kein Manipel genannt ist. Die organisatorische und taktische Rolle der Legionsmanipel in der Kaiserzeit, sofern es überhaupt eine gab, ist nahezu völlig unbekannt, und das Windischer Täfelchen entfällt nun auch als Quelle für eine solche Rolle.⁷ Auf der positiven Seite erfahren wir, dass der Legionssoldat Maius einen Brief von einer Frau erhielt. Aus Heeren des zwanzigsten Jahrhunderts ist wohlbekannt, wie sehr Briefverkehr mit Angehörigen zur Erhaltung der Moral der Truppe beiträgt. Schade, dass der eigentliche Inhalt des Briefes nicht erhalten ist.

2. Die Waffenschmiede des Agilis

Ein zweites Holztäfelchen lässt nicht so sehr mit einer irrgewissen Lesung als vielmehr mit einer irrgewissen Deutung einen Waffenknecht unter der einfallsreichen Bezeichnung *ad arma* in Vindonissa herumgeistern. Die erhaltenen Buchstabenreste (Abbildung 2) sehen etwa so aus:⁸

³ Marichal, 373f. Für Nana vgl. IGUR 902. Nanna: A. Mócsy, Nomenclator, I, Budapest, 1983, 197.

⁴ AE 1925, 6 setzt ein H an.

⁵ Zum cognomen Statius vgl. Mócsy, 274. Zum Genitiv mit Doppel-i auf den Vindonissa-Täfelchen vgl. Marichal, 375.

⁶ Für solche Bezeichnungen der Zenturien vgl. M. Speidel, «The Centurions' Titles», Epigraphische Studien 13, 1983, 43–61. Anders: Howald-Meyer S. 299. Nachgestellte Kohortennummern begegnen nur sehr selten (z.B. Dessau, 2234), was der Lesung *hastatus* noch an Wahrscheinlichkeit wegnimmt.

⁷ Für Manipel vgl. z.B. H. v. Petrikovits, Die Innenbauten römischer Legionslager während der Principatszeit, 1975, 188 Anm. 169. Weitere Manipel auf den Vindonissa-Täfelchen findet Marichal S. 376 f., was durchaus möglich ist (mit Ausnahme der Numerierung).

⁸ Täfelchen V, 1923/1407.



(RIII)SCNS (RIID)ANO
M) AD ARMA MAGILI
(RIID)YN

Abb. 2

Bisher wurde das so gelesen:⁹

CRIISCNS CRIIDANO
AD ARMA MAGILI
CRIID

Man nahm an, dass *Cresc(e)ns Credano/ad arma Magili/Cred[ano]* zu verstehen sei, wobei *ad arma* einen Waffenknecht des Magilius bedeute, und Magilius, da er einen solchen Knecht besass, Zenturio gewesen sein müsse. Waffenknechte mit der Bezeichnung *ad arma* sind aber gänzlich unbekannt, so dass eher *ad armam(entarium)* Agili zu lesen ist, «bei der Waffenschmiede des Agilius». Mehrere Holztäfelchen des

⁹ Bohn, S. 13; AE 1925, 9; Finke nr. 114; Howald-Meyer, nr. 315; Marichal, S. 375.

Windischer Schutthügels tragen Briefadressen mit vergleichbaren Ortsangaben, z. B. *contra balneum*, oder *qui est in Girece, Vindoinsa*, wobei *Girece* als eine sonst unbekannte Örtlichkeit im oder beim Lager angesehen wird.¹⁰ Bei unserem Täfelchen war die Präposition *ad* wahrscheinlich als *at* geschrieben, was den erhaltenen Schriftspuren besser entspricht (ein senkrechter Strich ist erhalten, der Querstrich ging vielleicht in den Rillen des Tannenholzes verloren).

Die neue Deutung dieser Adresse wird durch eine andere Inschrift aus Vindonissa gestützt, ein Metalltäfelchen mit einer Weihung an Mars, gestiftet von einem Schwertschmied desselben Namens Agilis oder Agilius:¹¹

*Marti votum/Tib. Iulius) Agilis/gladiarius/
s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito).*

Man darf mit Wahrscheinlichkeit in Agilis oder Agilius denselben Waffenschmied wie auf dem Holztäfelchen erkennen.¹² Unter nachdrücklichem Hinweis darauf, dass die drei Credanus-Namensformen nur sehr unsicher gelesen sind,¹³ sei folgende Lesung unseres Täfelchens vorgeschlagen:

Credano Credani/ad armam(entarium) Agili,/Credan[us].

Es gab demnach in Vindonissa eine Waffenschmiede des Agilis, in der auch ein gewisser Credanus anzutreffen war. Wenn dem Namen des Credanus tatsächlich sein Vatersname folgte, war er Nichtbürger und folglich kein Angehöriger der Legion, was für die Stellung der Handwerker in den Legionen der frühen Kaiserzeit von einem gewissen Interesse ist.¹⁴ Auch Agilis bezeichnet sich nicht selbst als Soldat, so dass die Frage seiner Zugehörigkeit zur Legion offenbleiben muss.

Handwerksbetriebe konnten innerhalb oder ausserhalb der Lager liegen,¹⁵ das *armamentarium Agili* in Vindonissa lag aber wahrscheinlich innerhalb des Lagers selbst, denn der Schutt des bekannten Hügels an der Nordseite des Lagers stammt wohl aus dem Lager. Auch sind in Vindonissa Schmiedewerkstätten im Lager archäologisch nachgewiesen.¹⁶ Es ist deshalb umso bemerkenswerter, dass diese Schwertschmiede nach einem Handwerker und nicht etwa nach einer Einheit benannt ist. Am ehesten damit vergleichbar ist die Benennung der Zenturien nach den Zenturionen, und dem

¹⁰ 1923: 1461. *Marichal* 377.

¹¹ CIL XIII, 11504 = *Howald-Meyer*, Nr. 302.

¹² Der Unterschied zwischen den zwei Namen wiegt gering. Vielleicht zeichnete sich auf unserem Täfelchen das S am Ende des Namens nicht auf dem Holze ab, obwohl im Wachs *agilis* stand; oder es entfiel auf dem Metalltäfelchen der Buchstabe U für Agilius. Zum Beinamen Agilius, aus Agilis hergeleitet, vgl. I. Kajanto, *The Latin Cognomina*, Helsinki, 1965, 248.

¹³ Bohn las Crescns, Marichal Criescius. Die hier vorgeschlagenen Endungen, vereinbar mit den erhaltenen Buchstabenresten, entsprechen der Erwartung, dass der Name des Empfängers im Dativ dem des Senders im Nominativ vorangeht (*Marchial*, 373 f.). Zweifellos sind alle drei Namen aus derselben Wurzel gebildet.

¹⁴ Dazu H. v. Petrikovits, Römisches Militärhandwerk. Archäologische Forschungen der letzten Jahre, Anz. Öst. Ak. Wiss. 111, 1974, 1–21. H. v. Petrikovits, Die Spezialisierung des römischen Handwerks, in: Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, I hrg. H. Jankuhn usw., Göttingen, 1981, 63–140.

¹⁵ H. v. Petrikovits, Die Spezialgebäude römischer Legionslager, in: Legio VII Gemina, Leon, 1970, 229–252, mit dem Hinweis, Waffenschmieden hätten wohl innerhalb gelegen (S. 245).

¹⁶ T. Tomasevic, JbGPV 1963, 22f. O. Lüdin, JbGPV 1967, 72.

dürfte auch das Untergeordnetenverhältnis der Mitarbeiter wie Credanus entsprechen. Agilis stand also einer von mehreren Werkstätten vor, und diese war nach ihm benannt. Daneben gab es noch weitere *armamentaria*, etwa für andere Waffen, wie Helme oder Schilde,¹⁷ die dann nach anderen Schmiedemeistern benannt waren. Gleichzeitig zeigt sich, dass *armamentaria* nicht nur der Aufbewahrung, sondern auch der Herstellung der Waffen dienten, bzw. dass Zeughäuser und Waffenschmieden mit demselben Wort bezeichnet werden konnten¹⁸.

Sollten unsere Lesungen zutreffen, ergäben die beiden Täfelchen damit einiges Wesentliche zur Organisation und zum Handwerk in Vindonissa vor nunmehr zweitausend Jahren.

¹⁷ Zur Herstellung von Schilden in Vindonissa vgl. den *scutarius*, gleichfalls auf einem Holztäfelchen, *Howald-Meyer* 318, *Marichal* 376f.

¹⁸ Zu den *armamentaria* vgl. Petrikovits (1970) 245, auch M. P. Speidel, «The Cult of the Genii in the Roman Army and a New Military Deity», ANRW II, 16,2 (1978) 1542–1555, (= RAS I, 353–368), und «The Prefect's Horse-Guards and the Supply of Weapons to the Roman Army», Proceedings of the XVI Int. Congr. of Papyrology, Chico, 1981, 405–409 (= RAS I, 329–332). Dass in *armamentaria* auch Waffen hergestellt wurden, ergibt sich z. B. auch aus dem Range eines *architectus armamentarii* CIL VI, 2725. Die Kammern in den Principia kamen dafür natürlich nicht in Frage, sondern nur weiter abliegende Werkstätten.

Abkürzungen

AE L'Année épigraphique

ANRW Aufstieg und Niedergang der römischen Welt

IGUR Inscriptiones Graecae urbis Romae

RAS Michael Speidel, Roman Army Studies I, Amsterdam 1984